

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 2.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 J. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 J.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 126.

Neuenbürg, Mittwoch den 12. August 1908.

66. Jahrgang.

Graf Zeppelin und die Nationalspende für ein neues Luftschiff.

Friedrichshafen, 9. Aug. Graf Zeppelin gibt nun über den Unfall in Echterdingen folgenden Bericht aus: In die große Begeisterung, welche die Fahrt am 4. und 5. ds. Mts. überall hervorgerufen hat, kam der Unfall, den das Fahrzeug auf der Hildeebene erlitt, nahezu überwältigend unfaßlich. Natürlich glaubten viele der Zuschauer, daß entweder durch Unterlassung der Anbringung weiterer Sicherheitsvorkehrungen oder durch mangelhafte Handhabung der Bewachung des Fahrzeugs die Katastrophe veranlaßt worden sei. Diese Vermutungen kommen auch in den Tagesblättern zum Ausdruck. Die darin erhobenen Anschuldigungen erheischen die folgende Darlegung der Verankerungsvorkehrungen: Nachdem das Fahrzeug in glattester Weise gelandet war, durfte es nur so verankert werden, daß es sich stets mit der Spitze in den Wind einstellen konnte. Zu diesem Zweck mußten sämtliche Anker und Halteleinen in einem Punkt der Ballonspitze zusammenlaufen. Dies wurde durch folgende Vorkehrungen bewerkstelligt: Das zur Landung ausgeworfene Kettenanker wurde in der Fahrzeugrichtung voraus in den Grassoden eingedrückt und mit doppelt genommenem Ankerseil nach dem Versteifungsträgerende, dem Ausgangspunkt der Ankerseile resp. der vorderen Gondel geführt. Um ein seitliches Schwanken der Spitze zu verhüten, wurden quer zur Fahrzeugachse je zwei Pfähle eingetrieben und die mehrfach genommenen Seitenseile an diesen befestigt. Als weitere Verankerung wurde ein ca. 4 qm großer Segeltuchschad, von dessen Rändern Seile, ähnlich wie beim Fallschirm, in einen Knoten zusammenliefern, mit Erde gefüllt, in der Fahrzeugrichtung voraus in den Boden eingegraben und mit dem Ballon verbunden. Mit zwei weiteren kürzeren Handseilen, die zum Festhalten durch Menschen angebracht wurden, waren die Seil- und Ankerkräfte, die das Fahrzeug bei sich führte, erschöpft, da bei der Landung in Oppenheim einige Reserveteile und ein weiterer Anker ausgegeben und dafür Wasserballast eingenommen worden war. Während der Zeit von der Landung bis zum Einsetzen der Gewitterböe änderte der Wind mehrfach seine Richtung erheblich und schwenkte das Fahrzeug dadurch, daß es seitlich von den Mannschaften der hinteren Gondel entlastet wurde, leicht in die neue Windrichtung ein. Die Ausschwenkungen waren so groß, daß für das Fahrzeugende der große freigehaltene Platz nicht mehr ausreichte und die Zuschauer noch mehr zurückgedrängt werden mußten. Bei den Drehungen standen die seitlichen Haltepfähle nicht mehr quer ab von der Spitze und es mußten deshalb eine größere Anzahl weiterer Pfähle eingetrieben werden, um bei noch größerer Drehung die seitlichen Haltepfähle in der entsprechenden Richtung neu ansetzen zu können. Der mehrfach geäußerten Bitte um Beschaffung weiterer Seile konnte nicht Folge geleistet werden, da in der Umgegend Seile von entsprechender Länge und Stärke nicht aufzutreiben waren. Als nun die verhängnisvolle Gewitterböe das Fahrzeug urplötzlich auf die Breitseite traf, begann die hintere Gondel im ersten Moment einzuschwenken. Zugleich jedoch wurde das Luftschiff dadurch, daß sich der Wind zwischen das Fahrzeug und den Boden einkeilte, so stark angehoben, daß die an den Gondeln postierten Mannschaften nicht mehr im Stande waren, das Fahrzeug tief zu halten. Der seitlich und aufwärts gerichteten Zugkraft hielten die Pfähle nicht Stand, sondern wurden aus dem Boden gerissen. Daselbst geschah, nachdem eine Querabwärtigung eingetreten war, mit den beiden anderen Verankerungen. Nachdem die mechanischen Ankerapparate nicht mehr bestanden, war es auch den Mannschaften trotz verzweifelter Anstrengungen nicht mehr möglich,

die Seile festzuhalten und diese entglitten den Händen, vielfach Brandwunden zurücklassend. Nach diesen Ausführungen dürfte es wohl für jedermann klar sein, daß sowohl die ortsanwendende technische Leitung, als auch die Mannschaften ihre volle Pflicht getan haben. (Bez.) Graf Zeppelin.

Graf Zeppelin junior, der Nefte des Erfinders, erklärt, es sei völlig ausgeschlossen, daß die Entzündung durch Unvorsichtigkeit der Bedienung oder der Zuschauer oder eine Benzinentzündung die Ursache der Katastrophe seien; beide Motore seien seit 8 Uhr vormittags außer Betrieb gewesen und es sei keinerlei Arbeit mit offener Flamme, wie Löten, vorgenommen worden. Die Ursache der Explosion könne allein elektrische Entladungen mit Funkenbildung sein. Die atmosphärische Elektrizität sei durch ein herannahendes Gewitter in hohem Maße gesteigert gewesen. Bei der Berührung des Luftschiffs mit den Bäumen sei der aus den Ventilen ausströmende Wasserstoff, der sich mit der Luft mischte, durch einen elektrischen Funken zur Entzündung gebracht worden.

Friedrichshafen, 9. August. Oberingenieur Dürr äußerte, als wichtigste Lehre aus der Dauerfahrt habe zu gelten, daß die zur Fortbewegung des Luftschiffes dienenden Motore bei gleicher Leistungsfähigkeit weit kräftiger gebaut werden müßten. Die Pferdekraftstärke der Motoren habe sich als ausreichend erwiesen.

Friedrichshafen, 9. Aug. Wie man hört, sind die photographischen Aufnahmen, die von dem Zeppelin'schen Luftschiff aus während der großen Fahrt gemacht wurden, ausgezeichnet gelungen. Freilich handelt es sich dabei nur um die Aufnahmen bis Mannheim. Die übrigen scheinen bei der Katastrophe in Echterdingen leider vernichtet worden zu sein.

Kirchheim u. T., 11. Aug. Die Gewalt mit der die Sturmboe, der das Zeppelin'sche Luftschiff zum Opfer fiel, gewütet hat, erhellt aus der Tatsache, daß verbrannte Seidenstoffsegen, die zweifellos von den Ballonets des Zeppelin'schen Luftschiffes herühren, von dem Feldwächter Ruoff in der Nähe von Hahnweide O. Kirchheim u. T., also etwa 30 km von Echterdingen gefunden worden sind. Es ist nur anzunehmen, daß der Sturm die Seidensegen dahingetragen hat.

Zeppelins Nachfolger. Emil Sandt, der Mitreisende bei der großen Zürcher Fahrt des Grafen Zeppelin, veröffentlicht in den Hamb. Nachr. daß Graf Zeppelin für den Fall seines Ablebens den Freiherrn v. Bassus dazu ausersehen habe, sein Werk fortzuführen. Offenlich darf aber der Graf selber noch manchen Erfolg seines Lebenswertes erleben.

Friedrichshafen, 9. August. Se. Majestät der König hat dem Grafen Zeppelin die 20 000 Mark mit einem herrlichen Schreiben übergeben lassen. Präsident Bayer versucht die Intervention des Reichs zu erreichen und ist dem großen schwäbischen Komitee beigetreten. Graf Zeppelin ist sehr wohl. Die Bodenseeregatta wird sicherlich ein großer Erfolg.

Friedrichshafen, 10. Aug. Der deutsche Kronprinz teilt mit, daß er sich mit Genehmigung seines Vaters an die Spitze der Sammlungsbewegung für Zeppelin stellen werde.

Vom deutschen Kronprinzen ist dem Grafen Zeppelin folgendes Telegramm zugegangen: „Hopfreben, 8. Aug. Melde Euer Erzellenz, daß eine Hilfsaktion im großen Stil im Gange ist, an deren Spitze ich die Ehre habe zu stehen. Seine Majestät der Kaiser hat bereits eine große Summe gezeichnet. Werde, wenn irgend möglich, Sie in den nächsten Tagen auffuchen. Eure Erzellenz werden auch

diesen Schlag erhobenen Hauptes überstehen und am Ende den Sieg behalten. Mit vielen Grüßen Wilhelm, Kronprinz.“

Stuttgart, 11. Aug. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker ist dem deutschen Reichskomitee zur Aufbringung einer Ehrengabe des gesamten deutschen Volkes für Zeppelin beigetreten.

Berlin, 10. Aug. Der Reichskanzler Fürst Bülow übernahm das Präsidium des Reichskomitees zur Aufbringung einer Ehrengabe für den Grafen Zeppelin. In das Komitee traten Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg und Kriegsminister v. Einem ein. — Die Motorenluftschiffstudien-Gesellschaft ist dem unter dem Ehrenpräsidium des Kronprinzen stehenden deutschen Reichsverband für den Grafen Zeppelin beigetreten. Die Gesellschaft wird die von ihr begonnene Sammlung durch Ausgabe einer Zeppelin-Marke weiter führen, wozu ihr der Reichsverband seine Unterstützung zugesichert hat.

Geislingen a. St., 11. August. Zur Ehrengabe für Zeppelin hat die Württ. Metallwarenfabrik 1000 M. gestiftet.

In allen Teilen Elsaß-Lothringens nehmen die Sammlungen einen raschen Fortgang und man wundert sich, wie groß der Anteil auch kleinerer Landorte ist. In Boosheim wurden z. B. von der Schuljugend in wenigen Stunden 70 M. zusammengebracht und in Erstein steuerten einige dort versammelte Lehrer des Kantonalvereins 50 M. bei. Überall ist helle Begeisterung für Zeppelin und sein Luftschiff.

Düsseldorf, 11. Aug. Die Stadtverordneten bewilligten 10 000 M. zur Zeppelinspende.

München, 10. Aug. Die Sammlungen für den Grafen Zeppelin in München ergab bis heute die Summe von 46 000 Mark.

Strelitz, 11. August. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat an die Sammelstelle der „Landesztg.“ 5 000 M. für den Zeppelinsfonds überweisen lassen.

Aus Wien wird berichtet: In Deutsch-Böhmen sind bis jetzt 21 000 M. für die Zeppelinspende gegeben worden.

Von den vielen Depeschen, die in Friedrichshafen eintreffen, muß eine als ganz besonders bedeutend wieder gegeben werden:

Zürich, 7. Aug. Die schweizerische Regierung sprach dem Grafen Zeppelin zu der Ballonkatastrophe ihr Beileid aus, beglückwünschte ihn aber gleichzeitig zu dem glänzenden Erfolg seiner Dauerfahrt, „welche eine Etappe in den Friedensbewegungen der europäischen Staaten und Völker darstellen werde.“

„Eine Etappe in den Friedensbewegungen“ — das ist ein anderer Ton, als man ihn gewöhnlich anspricht. Aber diese Auffassung, die das Luftschiff nicht nur als ein neues Nordinstrument begrüßt, ist durchaus im Geiste Zeppelins, der ja selbst ausdrücklich betonte: „Wenn man in England, Frankreich oder Italien an der Erbauung von neuen Luftschiffen arbeitet, um dem Meinigen gleichzukommen oder noch zu übertreffen, dann soll man mit mir ein Werk der Zivilisation schaffen. Aber dieser Wettkampf soll ein vornehmer brüderlicher sein und nicht von Streitigkeiten getragen werden.“ Und wie sehr man die von Deutschland im Zeichen Zeppelins ausgehende Bewegung auch draußen als eine reine und gute Kulturbewegung zu verstehen beginnt, zeigt ein amerikanisches Telegramm der „Frankf. Ztg.“, nach dem nunmehr auch die „New-Yorker Staatszeitung“ eine Geldsammlung für Zeppelin eröffnet hat.

Kairo, 10. Aug. Eine hier eingeleitete Sammlung für den Grafen Zeppelin zum Bau eines neuen Luftschiffes ergab bisher 1200 Mark.

Sehr erfreulich ist auch folgende Kundgebung: Stuttgart, 8. Aug. Dem „Schwäb. Merl.“ zufolge ist dem Grafen Zeppelin folgendes Telegramm des Erbauers des französischen Militärluftballons „Bille de Paris“ zugegangen:

„Erlauben Sie mir, Ihnen die höchste Bewunderung für Ihre herrliche Reise und unerschütterliche Energie, das tiefste Bedauern zu des Schicksals Tücke auszusprechen. Ich wünsche Ihnen einen baldigen vollen Erfolg bei der friedlichen Eroberung, der wir alle zustreben. Henry Kapferer, Ingenieur der lenkbaren „Stadt Paris.“

Generaldirektor Ballin sagt am Schlusse einer längeren Depesche: „Ich möchte nicht unterlassen, bei diesem Anlaß Euer Erzellenz zu versichern, daß es mir eine große Freude sein würde, mit Ihnen zusammen daran zu arbeiten, daß das Luftschiff dem praktischen Verkehre dienstbar gemacht wird. Ballin.“

Von Pfarrer Mader in Eschenbach bei Neuenstein, früher Stadtvicar in Neuenbürg, erhalten wir folgende schöne Verse:

Das lenkbare Luftschiff.

Was jauchzt vom schwäbischen Meer,
Vom stillen Friedensstrand,
Wie Siegesjubel hehr
Durch alles deutsche Land,
Als sei die goldne Zeit geboren,
Die seit Jahrtausenden verloren,
Als ob ein neuer Lebensmai
Der Menschheit aufgeblühet sei?

Das Jauchzen schallt so hell,
Die ganze Erde lauscht,
Und wie ein Sturmwind schnell
Die Kunde weitertracht:
Durch alle Völker geht ein Raunen,
Ein Fragen und ein frohes Staunen;
Das Aug wird licht, das Herz wird weit:
Es naht sich eine neue Zeit!

Denn was im weiten Raum
So manches Tausend Jahr
Der Menschheit Sehnsuchtstraum
Und heißes Streben war,
Darum sie stets umsonst gerungen,
Das ist dem kühnen Geist gelungen:
Das große Rätsel ist enthüllt,
Der Traum hat sich in Glanz erfüllt.

Nun hält die Erde nicht
Den Menschen mehr gebannt:
Er strebt hinauf zum Licht
Und fliegt von Land zu Land:
Nun weiß er, wie auf Adlerschwingen
Des Aethers Fernen zu durchdringen:
Wo ihm die Erde wehrt das Nahn,
Da schafft die Luft ihm freie Bahn.

Nun strahlt ein neuer Stern,
Und Lohre tun sich auf:
Was jünger so nebelfern,
Steht offen untreum Lauf;
Und neue Wunderwege viele,
Und ungeahnte Fortschrittsziele,
Und Geistesertrümpe ohne Zahl
Eröffnen sich mit einemmal.

Doch dir, du edler Graf,
Der kühn das Werk vollbracht,
Der klug die Lösung traf,
Und neue Bahn gemacht,
Dir soll der Völker Jubel schallen,
Des Vaterlandes Dank vor allen;
Und der Gelingen dir gewährt,
Gott sei gepriesen und geehrt.

Und ob sich auch empört
Der Elemente Wut,
Und hat dein Werk zerstört
Der wilden Flammen Blut,
So bleibt der Sieg dir unzerstört,
Denn aus den Flammen neugeboren
Steht es, dem Phönix gleich, hervor
Und schwingt sich frei zum Licht empor!

Kundschau.

Berlin, 10. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „In Schloß Friedrichshof, dem Lieblingsplatz der verewigten Kaiserin Friedrich, werden am 11. ds. Mts. Se. Majestät der Kaiser und Se. Majestät der König von England verweilen. Diese Zusammenkunft wird eine beiden Monarchen gleich erwünschte Gelegenheit der freundschaftlichen Aussprache bieten. Ein ungetrübt Verhältnis unter Oberhäuptern zweier so mächtiger Reiche wie Deutsch-

land und Großbritannien wird auch von ihren Völkern gewünscht, die trotz aller Geheerliche ihren Aufgaben für die Weltkultur in Frieden und Eintracht nebeneinander erfüllen wollen. Wir entbieten Sr. Majestät dem König Eduard auf deutschem Boden ehrerbietigen Willkomm und wünschen ihm angenehme Eindrücke.“

Der Kaiser traf am Montag vormittag in Schloß Friedrichshof bei Croneberg anlässlich der Zusammenkunft mit seinem Oheim, dem König Eduard, ein.

König Eduard von England hat wiederum seine gewohnte Marienbader Badereise angetreten. Am Montag früh verließ er zu diesem Zweck London und begab sich zunächst nach Croneberg anlässlich seiner Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm. Dann reiste der König nach Ischl weiter, wo er den von ihm besonders verehrten Kaiser Franz Josef besuchte; dann begibt er sich nach Marienbad. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes begleitet Sir Charles Hardinge seinen Souverän auch auf dieser Auslandsreise.

Die Einführung der Verfassung in der Türkei wirkt auf die Beendigung des Vandalenunwesens in Mazedonien unverkennbar doch in günstigster Weise ein. So sind 14 serbische Voivoden und 70 Komitatschis aus Serbien nach der Türkei eigens zu dem Zwecke abgereist, um in Uesueb feierlich ihre Waffen niederzulegen. Der Eisenbahnzug mit den Komitatschis wurde auf allen serbischen Stationen, die er passierte, lebhaft begrüßt. — Das neue türkische Kabinett Riamil Pascha findet bei der Bevölkerung Konstantinopels eine freundliche Aufnahme. Die Stimmung in der Hauptstadt wie in der Provinz beruhigt sich immer mehr; General Osman Pascha, welchen die Jungtürken gefangen gehalten hatten, ist aus der Haft entlassen worden und in Saloniki eingetroffen, wo er mit großen Ehren empfangen wurde. Indessen übt das Pariser jungtürkische Komitee noch immer eine Ueberwachung der türkischen Regierung aus. So ordnete es die Freilassung des armenischen Patriarchen an. Es ist unverkennbar, daß überall der beste Wille herrscht, maßvoll vorzugehen, aber die Rücksichtigen des alten Systems geschlich ohne Erbarmen zu verfolgen.

Die amerikanische Schlachtflotte ist jetzt auf ihrer Fahrt durch den Stillen Ozean in den Australischen Gewässern angekommen; sie traf am 8. August in Auckland, der Hauptstadt von Neuseeland, ein.

Aus Baden, 11. Aug. Graf Zeppelin hat als „Leidensgenossen“ den Brandbeschädigten in Donaueschingen telegraphisch seine Teilnahme ausgesprochen und 1000 Mk. überweisen lassen. — Die Kinder der fürstlichen Familie sammelten 1300 Mk., der Oberamtmann von Donaueschingen spendete 4000 Mk. Der Prinzregent von Bayern spendete 2000 Mk. Die Großherzogin Luise hat 3300 Mk., sowie Kleider und Wäsche, und die Königin von Schweden 1000 Mk. gespendet.

München, 10. August. Aus Dingolfing wird gemeldet, daß die 78 Jahre alte Anna Hertreiter in Lürntenning neben Himbeeren und Brombeeren auch Tollkirschen aus dem Walde mitbrachte und an eine spielende Kinderdame verteilte. Sämtliche Kinder sind nun an heftigen Vergiftungserscheinungen lebensgefährlich erkrankt; etwa 4 davon dürften unrettbar verloren sein.

Württemberg.

Tübingen, 8. Aug. (Strafkammer.) Der Goldarbeiter Wilhelm Funk in Pforzheim, welcher von einem Forstbeamten beim Ameisensammeln im Walde bei Waldrennach betroffen wurde, diesen dann beleidigt und ihm Widerstand geleistet hat, wurde hierwegen zu 1 Monat 18 Tagen Gefängnis verurteilt. — Am 23. Januar d. J. wurde über das Vermögen des Rotgerbers Robert Kempf in Altensteig der Konkurs eröffnet. Dieser Anlaß führte zu der Entdeckung, daß Kempf, der in seinem Geschäft mit einem Jahresumsatz von 400 000 Mk. arbeitete, seine Handelsbücher so unordentlich geführt hatte, daß sie keine Uebersicht seines Vermögenszustandes gewährten. Insbesondere hatte er in seinem Hauptbuch nur seine Schuldner, nicht auch seine Gläubiger aufgeführt und es auch unterlassen, jeweils ein richtiges Inventar zu errichten und eine Bilanz festzustellen. Den 70 000 Mk. Vermögen stehen 330 000 Mk. Schulden gegenüber. Kempf wurde wegen einfachen Bankrotts zu 100 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis und allen Kosten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 14 Tage Gefängnis beantragt.

Weilheim u. L., 10. August. Nach den Mitteilungen von zuständiger Stelle soll nunmehr die Eröffnung der Bahn von Kirchheim nach Weilheim in der Woche vom 14.—19. August erfolgen.

Maulbronn, 11. Aug. Unter dem Vorsitz des Oberamtmanns Elsenhans fand in Enzberg eine Versammlung statt, an der zwanzig Gemeinden durch Vertreter teilnahmen und die den Plan erörterte, bei Enzberg die Wasserkraft der Enz zur Erzeugung von 300 Pferdekraften mit der Errichtung eines gemeinschaftlichen Elektrizitätswerks zu verbinden. In Aussicht genommen ist, sobald der Plan und die Kostenvorschläge vorliegen, die Gründung eines Gemeindeverbandes.

Vom Bodensee, 10. Aug. Zwei junge Leute, die einem Holzhändler in Freudenstadt mehrere tausend Mark unterschlagen hatten, statt mit dem ihnen übergebenen Gelde Wechsel einzulösen, sind in Lindau verhaftet worden.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] (Bericht vom 10. August.) Die sommerliche Witterung hat bis Mitte der abgelautenen Woche angehalten, um dann ausgiebige Regen folgen zu lassen. Eine erhebliche Störung der Erntearbeiten hatte dieser Umschlag kaum verursacht, wogegen sich infolge desselben der Stand der Hackfrüchte (Zuckerrüben, Kartoffeln) entschieden gebessert hat. Obgleich die Verschiffungen von Weizen nach Europa und die sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten Zunahmen verzeichnen, war die Stimmung am Weltmarkt entschieden fest, um am Schluß unerheblich abzuschwächen. Hervorgehoben wurde diese Bewegung durch die über den Stand vom 1. August regierungsgemäss veröffentlichten Erntestatistiken, welche gegen die Vormonate eine große Abnahme bezeugen werden könne. Immerhin scheint festzustellen, daß die pflanzlichen Schädlinge (Rost, Brand) die Ergebnisse beeinträchtigt haben. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 33 Mk. — Bfg. bis 34 Mk. — Bfg., Nr. 1: 32 Mk. — Bfg. bis 33 Mk. — Bfg., Nr. 2: 31 Mk. — Bfg. bis 32 Mk. — Bfg., Nr. 3: 30 Mk. — Bfg. bis 31 Mk. — Bfg., Nr. 4: 28 Mk. 50 Bfg. bis 29 Mk. 50 Bfg. Kleie 10 Mk. — Bfg. bis 10 Mk. 50 Bfg. (ohne Sad.).

Die Simultanschule.

Eingefandt. Es sei gestattet, zu dem „Eingefandt“ „Die gefürchtete Simultanschule“ einige Bemerkungen zu machen. In diesem Artikel ist die Forderung der simultanen Einrichtung der Volksschule mit dem Hinweis darauf begründet, daß die höheren Schulen unseres Landes schon längst simultan eingerichtet sind, ohne daß die „kirchlichen Kreise“ dagegen etwas einzuwenden haben. Die „kirchlichen Kreise“ hätten daher auch kein Recht, gegen die simultane Organisation der Volksschule zu protestieren. Es scheint sehr einleuchtend zu sein: sind die Schulen, die für die mittleren und höheren Gesellschaftsschichten unterhalten werden, simultan, warum sollen die Schulen des gewöhnlichen Volkes nicht simultan sein dürfen? —

Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß nach dem noch zu Recht bestehenden württ. Volksschulgesetz vom 29. Sept. 1836 gemäß Artikel 4 die Kinder aller Staatsangehörigen zum Besuch der Volksschulen verpflichtet sind, soweit sie nicht eine höhere Schule besuchen oder einen den Unterricht der Volksschule vertretenden oder einen höheren Privatunterricht erhalten. Dagegen zum Besuch der höheren Schulen ist niemand verpflichtet. Dieser wesentliche Unterschied zwischen höheren Schulen und Volksschule ist in dem „Eingefandt“ verschwiegen.

Für die Volksschule besteht also der gesetzliche Schulzwang. Zwingt der Staat seine Bürger, ihre Kinder in die Volksschule zu schicken, so ist er selbst gezwungen, dafür zu sorgen, daß die Kinder, die gezwungen sind, die Volksschule zu besuchen, in der Volksschule so erzogen und unterrichtet werden, wie es die Eltern dieser Kinder erwarten können. Nun aber ist es eine unbestreitbare Tatsache, daß unsere ganze Kultur, unser gesamtes öffentliches Leben auf der Grundlage des Christentums ruht und daß die Mehrheit unserer Volksgenossen mit dem christlichen Glauben noch nicht brechen will, ihn vielmehr noch immer als das teuerste Kleinod zu schätzen weiß. Darauf hat der Staat bei der Gestaltung des Volksschulwesens Rücksicht zu nehmen. Die christlichen Familien, die ihre Kinder in die Volksschule schicken müssen, haben ein gutes Recht zu verlangen, daß die Volksschule ihnen eine christliche Unterweisung und Erziehung vermittelt. Diese ist nur dann wirklich gewährleistet, wenn der Unterricht im Christentum in den Händen des Klassenlehrers, nicht eines Religions-Fachlehrers, liegt, vorausgesetzt natürlich, daß der Klassenlehrer selbst eine christliche Persönlichkeit ist. Der Nachweis hierfür bleibt zunächst vorbehalten.

Das Christentum hat aber in unserem Volke im Verlauf der Geschichte eine doppelte und zwar wesentlich verschiedene Ausprägung erfahren in der evangelischen und in der katholischen Kirche oder Konfession. Dem entspricht es, daß die Volksschule konfessionellen Charakter hat. Die Familien, die der evangelischen Kirche angehören und ihre Kinder in die Volksschule schicken müssen, dürfen erwarten, daß ihre Kinder da in evangelischem Geist unterrichtet und erzogen werden; ebenso können die katholischen Familien erwarten, daß die Volksschule, der sie ihre Kinder zuführen müssen, in katholischem Geiste geleitet werde. Der Gegensatz zwischen der evangelischen und katholischen Auffassung und Ausprägung des Christentums ist zu groß, als daß evangelische und katholische Kinder gemeinsam könnten unterrichtet und erzogen werden, ohne Verletzung der evangelischen und katholischen Interessen. Dabei handelt es sich keineswegs um die Machtstellung der Kirche und ihrer Diener, sondern um die Rücksicht auf die Gewissensfreiheit und religiöse Ueberzeugung der evangelischen und katholischen Familien. Uebrigens ist es sonderbar, daß die Vorkämpfer der Simultanschule sich immer so gegen die Machtgelüste der Kirche ereifern, aber gegen die Ausdehnung der Staatsgewalt, der doch ganz andere Zwangsmittel zur Verfügung stehen als der angeblich so herrschaftlichen Kirche, vornehmlich der evangelischen Kirche, kein Wort zu sagen wagen.

In diesem Zusammenhang muß aber auch festgestellt werden, daß die höheren Schulen unseres Landes nicht in der Weise simultan sind, wie es nach dem „Eingesandt“ zu sein scheint. Diese Schulen haben, je nachdem sie sich in überwiegend evangelischen oder katholischen Landesteilen befinden, tatsächlich entweder evangelischen oder katholischen Charakter. Das ist ein offenes Geheimnis.

Weiter auf die Frage, ob Konfessionsschule oder Simultanschule? einzugehen, ist in einem kurzen Artikel nicht möglich. Wer sich darüber genauer unterrichten will, dem sei eine Schrift empfohlen, die auf diesem Gebiet treffliche Aufklärung bietet:

Die Simultanschule.

Ein ernstes Mahnwort

von Oberschulrat Dr. Bächeler, vormals Rektor der Bürgerschule in Stuttgart.

(Stuttgart, Verlag von Neukirch, 80 S.)

Bemerkt sei ausdrücklich, daß Dr. Bächeler kein Geistlicher ist und nicht für die Kirche geschrieben hat.

Das „Eingesandt“ erweckt den Anschein, als seien nur die „Merikalen Artikelschreiber“ Gegner der Simultanschule. Dem ist nicht so. Ich führe einige Zeugnisse für die Konfessionsschule an von Männern, die nachweislich keine Merikalen Artikelschreiber sind.

Der frühere simultane Kreisinspektoren Polack, ein „Fachmann“ durch und durch, schreibt in einem Aufsatz über die erzieherische Bedeutung der konfessionellen Volksschule in den „Deutsch-Evangelischen Blättern“ u. a.: „Die Erfahrung hat mich aus einem Freunde der Simultanschule zu einem kühlen Beurteiler und endlich zu einem entschiedenen Freund und Verehrer der konfessionellen Schule gemacht. Mögen der Simultanschule allerlei Organisationsvorteile und Unterrichtsvorzüge nachgerühmt werden, die tiefere, erzieherische Kraft und Wirkung hat die Konfessionsschule, denn sie erfordert den Einsatz einer ganzen, erzieherischen, christlichen Persönlichkeit auf allen Gebieten des Unterrichts. Mag sie schelten, wer will — ich muß sie lieben und loben, muß sie segnen und kann nicht wenden.“

Der Philosoph Paulsen, Professor an der Universität Berlin, schreibt: „Dem Lehrer der Volksschule den Religionsunterricht und die biblische Geschichte aus der Hand nehmen, das heißt, ihm die wichtigsten Mittel, an die Seele der Jugend heranzukommen, aus der Hand nehmen.“

Professor Delbrück in Berlin erklärte im vorigen Jahr: „Ein simultanes Schulwesen, das zwischen Protestantismus und Katholizismus einen neutralen Ausgleich oder eine prinzipielle Mittelstellung zu nehmen sucht, ist eine Verleugnung des Besten und Heiligsten, was das deutsche Geistesleben hervorgebracht hat.“

Dobel, 10. August 1908.

Pfarrer Weymüller.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat die Forstämter Siengen an der Brenz dem Forstamtmann Dr. Wörkle in Hohengehren, (früher in Calmbach), und Bettenreute dem Forstamtmann

Stier in Gschwend, (früher in Schwann), übertragen.

Wildbad, 10. August. Unsere Frequenz beträgt 11916 Personen. Außer Signora Laura Minghetti, der Schwiegermutter des Reichskanzlers Fürsten von Bülow, ist auch der deutsche Gesandte in Bern, Fehr v. Bülow, wieder im Hotel Klumpp abgestiegen. Am Freitag den 14. August findet ein Kinderball statt.

Herrenalb, 10. Aug. Die Kur- und Stadtverwaltung veranstaltete gestern zu Gunsten der Nationalspende für den Grafen Zeppelin ein Konzert mit Feuerwerk. Dasselbe war sehr gut besucht und es konnte der Spende die Summe von 1096 Mk. 35 Pf. überwiesen werden. — Für die Abgebrannten in Donaueschingen wurden ebenfalls bereits 540 Mk. gespendet. — Für die Abgebrannten von Donaueschingen hat die zur Zeit zur Kur hier weilende Frau Geheimrat v. Bulmering aus Heidelberg 500 Mk. gespendet.

Wildbad, 10. Aug. Zur Ehrengabe ist auch hier eine Sammlung veranstaltet worden durch einen vom Kgl. Badkommissär und dem Stadtvorstand unterzeichneten Aufruf. Bis jetzt sind annähernd 2000 Mk. eingegangen.

Höfen a. E., 9. August. Die Sammlung für Zeppelin hat hier 1400 Mk. ergeben.

Höfen, 12. Aug. Auf der Straße Döbel-Epachtal ereignete sich gestern Abend noch zur Tageszeit ein kleiner Unglücksfall. Eine von Herrenalb kommende Gesellschaft wollte sich in 2 Automobilen nach Wildbad begeben. Das vordere der Autos kam einem entgegenkommenden Fuhrwerk zu nahe und wurde umgeworfen. Die Insassen kamen in der Hauptsache mit dem Schrecken davon. Nur 2 Herren, welche unter das Auto zu liegen kamen, erlitten Hautschürfungen.

Döbel, 11. Aug. Ein eigenartiger Unfall passierte dem Holz- und Kohlenhändler Gottlieb König von hier. Derselbe verbrachte am Samstag Abend 2 mit Holzkohlen beladene zum Transport nach Pforzheim bestimmte Wagen in die Schötlemsmühle im Epachtal, wo er sie über den Sonntag stehen ließ. Als er am Montag früh den Transport fortsetzen wollte, fand er nur noch einige Ueberreste der mit samt den Kohlen verbrannten Wagen vor. Jedenfalls befanden sich unter den kurze Zeit vorher in einem sogenannten Meiler hergestellten Kohlen noch glühende Teile, worauf die Entstehungsurache zurückzuführen sein wird. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 500 Mk.

Nagold, 8. August. Bei den in letzter Zeit vorgekommenen Güterverkäufen ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Preise hierfür stetig steigen. Für Acker in guten Lagen werden gegenwärtig 15—25% mehr bezahlt als zu Anfang dieses Jahrzehnts.

Darmisches.

Ein lustiges Quiproquo. Ein rechtes Schildbürgerstückchen ereignete sich in den Post- und Polizeilokalen Straßburgs. Ein Reisender, der seit vier Jahren aus Stuttgart nach Straßburg kommt und eine Leipziger Schriftgießerei vertritt, pflegte Postsendungen postlagernd zu bestellen und abzuholen. Am Zeppelintage, an dem eine gewisse Nervosität überall Platz gegriffen hatte, suchte die Polizei einen Verbrecher, der den gleichen Familiennamen wie der Reisende, aber einen anderen Vornamen hat. Unter sorgloser Verschweigung des Vornamens benachrichtigte die Polizei die Post, Sendungen für den betreffenden Namensträger bei ihr zu avistieren. Das tat die Post denn auch. Als nun der Reisende seine Briefsendungen holen wollte, sah ihn ein Schutzmann und führte ihn ab. Obgleich sich auf dem Polizeirevier der Irrtum klar erwies, wurde der unglückliche Reisende „formalitätenhalber“ erst noch aufs Polizeipräsidium gebracht und von dort endlich entlassen. In nicht sehr rofiger Laune eilte er dann auf die Post, um seine Postfächer zu holen und für die Folge um Berücksichtigung des Vornamens zu bitten. Von dem Schalterbeamten erfuhr er nun aber, daß inzwischen der gesuchte Verbrecher die Sendungen abgeholt hatte. Man hatte sie sorglos ausgeliefert, da man annahm, daß der Abgeführte, der unschuldige schwäbische Reisende, der Verbrecher gewesen sei.

Schoten (grüne Erbsen) mit Kartoffeln. 6 Personen, 1 Stunde. Die nötige Menge grüner Erbsen (dazu können die dicken Erbsen genommen werden) werden mit 20 recht kleinen, rundgeschälten Kartoffeln (oder in Scheiben geschnittenen größeren) einer Zwiebel und einem Bündchen grüner Petersilie in heißes Salzwasser gegeben und gut zuge-

deckt, auf gleichmäßigem Feuer langsam weich gekocht. Dann gießt man das Wasser ab, nimmt Zwiebel und Petersilie heraus, richtet das Gemüse auf einer tiefen Schüssel an und übergießt es mit zerlassener Butter, in welche man $\frac{1}{2}$ Teelöffel Maggi-Würze verrührt hat.

(Schimmel im Keller.) Während die Kellerschichte verhältnismäßig wenig schadet, übt der weiße Schimmel rasch seine zerstörende Wirkung aus. Die einfachste und beste Bekämpfung ist das sorgfältige Abbürsten, so oft sich ein Anflug zeigt. Nebenbei ist der Keller öfters zu lüften. Anstriche nützen nichts, da der Pilz im Holze steckt und man durch einen Anstrich allein das Holz niemals konservieren kann.

[Etwas viel verlangt.] Fremder (im Restaurant): „Gestatten Sie vielleicht, daß ich diesen Stuhl nehme, mein Herr?“ — „Nein, der Stuhl ist für meinen Sohn reserviert!“ — „Das ist aber doch wohl nicht erlaubt, Ihr Herr Sohn kommt vielleicht erst in einer halben Stunde!“ — „Und wenn mein Herr Sohn erst geboren wird, der Stuhl bleibt stehen.“

Schnellsprachsäße.

1. Bierbrauer Bauer braut braun Bier.
2. Ein krummer Krebs kroch über eine krumme Schraube.
3. Schneiderlehre schneidet scharf, scharf schneidet Schneiderschere.
4. Dreimal drei Drachmen Dresdener Drachentropfen.
5. Fisch ist frisch Schöpsfleisch, frisch Schöpsfleisch ist Fisch.
6. Ich steck meinen Kopf in 'nen kupfernen Topf, in 'nen kupfernen Topf steck ich meinen Kopf.
7. Kleine Kappen haben scharfe Krallen zum Kratzen.
8. Schwarze Schwalben schwärzen schwärmend, Schwarze Schwalben schwärmen schwirrend, Schwarze Schwäne schwimmen schweigend.
9. Schneeweisse schnatternde Schneegänse schwimmen schnatternd auf dem Schneewasser.
10. Zwischen zwei Zweigen einer Birbelstanne sitzen zwei- undzwanzig Zeilige.

Aufgabe.

Multipliziert man die um 1 verminderte Hälfte einer gewissen Zahl mit dem um 2 vermehrten dritten Teil derselben Zahl, so erhält man 30 als Resultat. Welche Zahl ist gemeint?

Auflösung des Wort-Rätsels in Nr. 124.
Verschossen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Kronberg, 11. Aug. Kaiser Wilhelm und König Eduard mit den übrigen Fürstlichkeiten, dem Gefolge, Botschafter Vascelles und Oberst French traten um 3 Uhr eine Automobilsfahrt durch den Taunus an. Die Fürstlichkeiten trafen 4 Uhr 30 Min. wieder hier ein und nahmen den Tee bei Frau Karl v. Grunelius ein.

Friedrichshafen, 11. August. Der deutsche Kronprinz traf heute Abend nach 7 Uhr im Automobil von Hopsteben hier ein und wurde am Deutschen Haus von Graf Zeppelin empfangen. Nach etwa einstündigem Aufenthalt fuhr der Kronprinz wieder nach Hopsteben zurück.

Saarbrücken, 11. Aug. (Telegr. a. d. Engl.) Auf der Grube Duttweiler wurden durch eine Explosion schlagender Wetter 13 Mann getötet, 8 Mann schwer und 5 Mann leicht verletzt. Die Leichen sind geborgen, die Verletzten im Lazarett untergebracht.

Dudweiler bei Saarbrücken, 11. Aug. Die Unglücksnachricht verbreitete sich während der Nacht mit großer Schnelligkeit. Die letzte Leiche wurde heute Morgen 4 Uhr geborgen. Bei der Bekanntgabe der Namen der Verunglückten spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Leichen wiesen schwere Verwundungen auf, woraus man schließt, daß sie sich in unmittelbarer Nähe des Explosionsherdes befunden haben. Sie liegen in der Leichenhalle zu Sulzbach. Von den Verletzten sind noch 2 gestorben, so daß die Zahl der Toten jetzt 15 beträgt.

London, 1. Aug. Die Entrevue in Friedrichshof steht hier im Vordergrund des Interesses. Die Blätter bringen ausführliche Berichte über den Empfang König Eduards und seine Begegnung mit Kaiser Wilhelm. Mit großer Befriedigung wird die Wärme der Begrüßung des englischen Herrschers durch die Bevölkerung und die Herzlichkeit des Verhaltens zu seinem Neffen hervorgehoben. Der „Daily Chronicle“ bezeichnet die Beilegung des gegenseitigen Argwohns zwischen England und Deutschland als eine wichtige Aufgabe aller ernststen Friedensfreunde beider Länder.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.
Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung
 werden beauftragt, gemäß § 7 der Minist.-Verf. vom 7. Dezbr. 1903 (Reg.-Blatt S. 531) die Listen über die fingierten Steuerkapitale alsbald, spätestens bis 1. September ds. Jrs., hieher vorzulegen oder Fehlanzeige zu erstatten.
 Den 11. August 1908.

Oberamtman Hornung.

A. Oberamt Neuenbürg.
Die Schultheißenämter
 werden an die Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 31. vor. Mts. (Enztäler Nr. 121), betreffend Kauf von **Zuchtsarren** in der Schweiz erinnert.
 Zutreffendenfalls wolle sofort Fehlanzeige erstattet werden.
 Den 11. August 1908.

Oberamtman Hornung.

Bergebung von Hochbauarbeiten.

Für ein Dienstwohngebäude beim Bahnhof Wildbad werden die **Grab-, Betonier-, Maurer-, Steinhauer- und Dachdeckerarbeit** 23 052 M., **Zimmerarbeit** 9742 M., **Schmiedarbeit** 417 M., **Flaschnerarbeit** 910 M., **Guß- und Walzeisenlieferung** 1785 M. vergeben.
 Die Unterlagen sind auf dem Baubureau der Bauinspektion in Pforzheim, Luisenstraße 2, zur Einsichtnahme aufgelegt. Angebote sind bis

Freitag den 21. August, vormittags 10 Uhr einzureichen, um welche Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart der Unternehmer stattfindet. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
 Pforzheim, den 10. August 1908.

A. Württ. Eisenbahninspektion.

Überkingen

Sprudel. Weltverbreitetes, vorzügliches Tafel- und Familiengetränk.

Im täglichen Gebrauche Hunderte von Aerziefamilien.
 Niederlage für Neuenbürg und Umgebung: Franz Andras Jr., Drogerie, Neuenbürg; für Calmbach: Gottl. Kübler, Teleph. Nr. 2, Calmbach; für Schömberg und Umgebung: Friedr. Mönch, Mineralwasserhandlung, Telephon Nr. 10, Schömberg.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!**

Garantiert chlorfrei und unschädlich.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**



Persil

Erzeugt dauernd **blendend weiße Wäsche!**

Millionenfach erprobt

Neu! Obacht! Neu!
Jede Hausfrau ihre eigene Schneiderin!
 Praktisch. Bequem. Billig.
 Für jede Schneiderin von großem Vorteil, viel Zeit ersparend, sehr bequem und billig.
 Jedes

Schneidmuster

Nur ein Preis. **nur 35 Pfg.** Nur ein Preis.

Stets neueste Modenschritte vorrätig in **Kod- und Taillenschnitten, Blusen, Jackets, Kragen, Mänteln, alle Mädchen- und Knabenschnitte** — für jedes Alter —
Wäsche, Reformkleider u. Schürzen etc.
 Auf Wunsch auch Schnitt nach bestimmten Maßangaben.
 Weinverkauf für hier und Umgebung:
C. Meeh, Neuenbürg.

Vorzügl. passend!

Elegant fallend!

Nächsten **Mittwoch**
 den **19. August**
Bieh- und Schweinemarkt
 in **Neuenbürg.**

Neuenbürg.
 Einen **Wagen**
Drehspähne
 verkauft
 A. Weil, mech. Dreherei.

Neuenbürg.
 Eine **Wohnung**
 mit 2 Zimmern (Manjarden), Küche und Zubehör per 1. Sept. oder später zu vermieten bei
August Schenerle,
 Schuhmachermeister.
 Auch ist ein guterhaltener **Herd**
 billig abzugeben bei Obigem.

Neuenbürg.
 Einen kräftigen **Jungen,**
 welcher die **Metzgerei** gründlich erlernen will, nimmt sofort bei guter Behandlung in die Lehre
Wilh. Reih, Metzger,
 zum „Dshen“.

Feuerwerk!

Dame, weiß gekleidet, welche am Sonntag in Wildbad bei der Entzündung von einem Herrn (in Begleitung) bis nach der Bahn beobachtet wurde, wird höflich um die Adresse gebeten. Schiffe „Wiedersehen“ an das Kontor ds. Blattes.

Neuenbürg.
 Ein alter großer **Säulenofen**
 billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. ds. Blattes.

Neuenbürg.
 Bei der am 6. August ds. Jrs. vorgenommenen amtlichen Ziehung der

Geldlotterie
 zur Erbauung einer kath. Kirche in Eberstal, O.A. Rünzelsbau, haben folgende Lose gewonnen:
 Nr. 34 439, 68 831, 68 838, 68 852, 68 854 je 5 Mark, 93 185 10 Mark.
C. Meeh.

Säcke! Säcke!
Frucht- u. Mehlzwillchsäcke
 in bekannten guten Qualitäten billigst bei
Eduard Bausch,
 Stadtteil Brötzingen.

Man abonniert jedersell auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter
 München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprobe vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
 sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Die **Bandkarte des Oberamts Neuenbürg**
 in Größe 130 x 150 cm
 bisher im Selbstverlag des Zeichners **A. Brann,**
 ist nun bei Unterzeichnetem zu wesentlich ermäßigtem Preise zu haben.
Preis auf solide Kartenleinwand gezogen mit Rundstäben oben und unten versehen **M. 10.—** (bisher **M. 14.—**); nicht aufgezo-gen in 4 Blättern **M. 6.—** (bisher **M. 10.—**).
 Um gen. **Bestellungen** bittet
C. MEEH.

Birkenfeld.
Ca. 80 Zentner gut ein-gebrachtes
Salz- u. Wiesenheu
 hat sofort zu verkaufen
Amalie Kappus Wtw.

Anlehen,
 welche vom Tage der Einlage ab mit 4% verzinst werden, nimmt bis auf weiteres an (auch von Nichtmitgliedern)
Gewerbebank Neuenbürg,
 G. m. u. H.
 Neuenbürg.
 Ein freundliches, großes **Zimmer**
 mit Keller und Speicherraum hat zu vermieten
Wilhelm Reih z. Dshen.

Geschenkt

Handtasche und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver
 als die besten für Wäsche u. Haus **millionenfach erprobt.**



